

# Paibacher



# Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Konto: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Den 27. Jänner 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das I., II. und III. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1904 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 27. Jänner 1904 (Nr. 21) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 2 «Wota» vom 15. Jänner 1904.

Nr. 1 «Komar» vom 14. Jänner 1904.

Das Ministerium des Innern hat unterm 24. Jänner 1904, B. 424/M. I., der in Berlin erscheinenden Zeitschrift: «Der freie Arbeiter», auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder eingem.

## Nichtamtlicher Teil.

### Botschafter Herzog von Avarna.

Mit der Berufung des Herzogs von Avarna auf den italienischen Botschafterposten in Wien wurde, wie eine der «Pol. Korr.» aus Rom zugehende Mitteilung betont, eine glückliche, die Fortsetzung der bisherigen Politik Italiens gegenüber dem verbündeten Österreich-Ungarn gewährleistende Wahl getroffen. Schon der Umstand allein, daß der hervorragendste Diplomat des Königreiches, Graf Nigra, der wohl als der kompetenteste Kenner der Erfordernisse für die Vertretung Italiens in der benachbarten Monarchie anzusehen ist, die Entsendung des Herzogs von Avarna nach Wien empfohlen hat, dürfte als vollständiges Zeugnis der Eignung desselben für diese Stellung gelten. Die Schilderung, wonach der Herzog von Avarna ein politisch farbloser Funktionär wäre, sei unzutreffend. Der künftige Botschafter in Wien sei vielmehr hinsichtlich der internationalen Politik seines Vaterlandes von ausgesprochenen Überzeugungen erfüllt, deren Kernpunkt die Erkenntnis der Notwendigkeit eines durchaus vertrauensvollen

Verhältnisses zwischen Italien und Österreich-Ungarn und eines freundschaftlichen und loyalen Zusammengehens der beiden Mächte bilde. Man dürfe von ihm, als einem der wärmsten Anhänger des Dreibundes, die aufrichtigste Mitwirkung zur Pflege dieses Allianzverhältnisses und eine mit Eifer auf die Festigung bester Beziehungen zwischen Rom und Wien gerichtete Tätigkeit erwarten. Es werde daher nicht bezweifelt, daß man in Wien, wo der Herzog von Avarna sich als Sekretär der italienischen Botschaft an der Seite des Grafen Nigra einen günstigen Ruf erworben und ein freundliches Andenken hinterlassen hat, seine nunmehrige Berufung an die Spitze dieser Botschaft sehr willkommen heißt.

Herzog G. Avarna, der 1843 in Palermo geboren wurde, trat 1866 in die diplomatische Karriere ein, kam in demselben Jahre als Attaché zur Botschaft nach Wien und 1869 nach Paris. 1883 wurde er erster Sekretär bei der Botschaft in London, von wo er 1886 nach Wien versetzt wurde. Hier war er, und zwar von 1891 an als Legationsrat, bis 1894 tätig, worauf seine Ernennung zum Gesandten in Belgrad erfolgte. 1896 übernahm er die Gesandtschaft in Athen und 1902 diejenige in Bern, welchen Posten er bisher bekleidete.

### Serbien und Mazedonien.

Den andauernden Meldungen über Vorlehrungen, die in Serbien im Sinne einer Beteiligung an den Bandenumtrieben in Mazedonien getroffen würden, bestreitet eine der «Pol. Korr.» aus Belgrad zugehende Mitteilung auf das bestimmteste die Berechtigung. Allerdings habe sich in gewissen Privatkreisen Neigung gezeigt, sich in der angekündigten Weise zu betätigen. Insbesondere dem General Atanacovic scheine die Absicht, eine ähnliche Rolle in Serbien zu spielen, wie der bekannte General Conchev in Bulgarien, nicht ganz

ferne gelegen zu sein. Obwohl die enger begrenzten Mittel ihn zu einem weitauß bescheideneren Aufstreiten nötigten, soll er dennoch in der Umgebung von Branja an fünfzig bis sechzig in Serbien weilende Mazedonier Alimentationen gezahlt und mit ihnen heimliche Exerzierungen getrieben haben. General Atanacovic dürfte aber um so weniger über die entschiedene Ablehnung und Verurteilung, welche jede derartige Propaganda seitens der serbischen Regierung erfährt, sich hinwegzusehen gewillt sein, als er als eigens geladener Teilnehmer an einer kürzlich unter Vorsitz des Königs Peter in dieser Angelegenheit abgehaltenen Beratung sowohl von dieser Haltung der serbischen Regierung, als von den starken und überzeugenden Gründen, durch die sie bestimmt ist, offizielle Kenntnis erlangt hat. An dieser Beratung nahmen Ministerpräsident Sava Gruic, der Minister des Äußern Andra Nikolic, der Chef der mazedonischen Abteilung im Ministerium des Äußern Sveti Simic, die Generalkonsuln von Ueslub und Pristina Ristic und Markovic, sowie der erwähnte General Atanacovic teil. Die Konsuln wünschen sich auf das entschiedenste gegen die Organisierung serbischer Banden aus, schon weil dadurch die serbische Bevölkerung im Ueslub furchtbaren Racheakten der Arnauten überantwortet würde. Die Beratung endete mit dem Beschlusse, daß Serbien seine Haltung derjenigen der Ententemächte anzupassen habe, da aktives Eingreifen serbischer Elemente in die mazedonischen Wirren mit großen Gefahren, insbesondere für das serbische Element in Mazedonien, verbunden wäre, die patriotische Pflicht somit die Einstellung aller diesbezüglichen Vorbereitungen gebiete. Die diplomatischen Vertretungen Serbiens dürfen in die Lage gesetzt sein, die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, bei sich bietender Gelegenheit über die Stellung Serbiens im Sinne des Voranstehenden zu informieren.

können, was ihm da so teuer, so heilig sei. Doch bald überredete er sich, daß seine Bedenken, seine Befürchtungen so grundlos seien. Auf Sonja wenigstens konnte er ja jedenfalls zählen. Sie liebt, sie muß auch die Großmutter lieben, sie muß ihr Andenken in Ehren halten.

Der Eintritt der jungen Leute machte allem Grübeln ein Ende. Man setzte sich an den Teetisch. Die beiden erzählten in munterem Ton von den Reiseeindrücken, von den entzückenden Schönheiten der Natur; sie fragten Großvaterchen über seine Nachbarn — mit wem er bekannt sei, wen er besuchte. Der Alte antwortete einsilbig, oft auch verkehrt; seine Gedanken waren eben nicht bei der Sache, sie beschäftigten sich mit dem bevorstehenden Feste. Die Aufregung verließ ihn keinen Augenblick. Bald runzelte er ohne jeden Anlaß mürrisch die Stirn, bald strahlte sein Gesicht vor Freude, mit dem Lächeln eines gutherzigen Kindes. Einigemal stand er vom Tische auf und ging in tiefem Sinnen kreuz und quer durch das Zimmer, den Tee und die Anwesenden ganz vergessend. Endlich verkündete er, daß es Zeit sei, die Überraschung zu zeigen.

«Die Überraschung!» rief Sonecka, «o, schon gestern haben wir Ihres Versprechens gedacht, ich und Kolja. So zeigen Sie sie uns nur recht schnell, teures Großvaterchen!»

«Ach, du mein Täubchen!» antwortete der Greis gerührt. «Nun gut, kommt also mit! Aber eine Bedingung: Sie dürfen nichts sprechen, nicht fragen, bis ich selber es zeigen und die versprochene Geschichte erzählen werde.»

Das junge Paar nahm Großvaterchen in die Mitte und Arm in Arm verließen alle Drei die Terrasse.

Der alte Mann führte die zwei zum Gewächshaus. Mit jedem Schritte wurde sein Antlitz ernster und feierlicher. Mit Verwunderung bemerkten die anderen, wie seine Hände von Zeit zu Zeit zitterten, und Sonecka, die an seiner linken Seite ging, hörte

sogar, wie unregelmäßig sein Herz pochte. Er war die ganze Zeit schweigend und schaute mit seinen altersschwachen Augen nur unausgesetzt in die Weite. Von Zeit zu Zeit flackerte ein seltsames Lichtlein in ihnen auf. Vor Staunen bewahrten auch die Gatten ein tiefes Schweigen. Aber da stehen sie schon am Treibhause. Alles ist aufgeräumt worden, alles steht an seinem rechten Platz. Von der Unordnung, von der nächtlichen Verwüstung ist keine Spur zurückgeblieben. Alle Pflanzenkübel stehen wieder aufrecht. Selbst die herabgefallenen Pomeranzen hängen wieder an den Zweigen, zur Verwunderung des Ehepaars. Aber Nikolaj bemerkte auf einmal, daß die eine der Pomeranzen an einem Faden hing.

Offenbar hatte auch der Greis den Faden wahrgenommen; mit einer für sein Alter überraschenden Kraft stieß er die ihn stützenden Gatten plötzlich zurück und riß mit rascher Handbewegung die angebundene Pomeranke herab, und dann eine zweite und eine dritte. Eine nach der andern fielen sie auf den Sandweg nieder, jede mit einem Endchen weißen Fadens.

Plötzlich ertönte ein Schrei, der nichts Menschliches an sich hatte. Die jungen Leute stürzten zu dem Greise hin. Sein Zustand war unverkennbar: die weitgeöffneten, starr blickenden Augen rollten mit dem Ausdruck eines wilden Schreckens rasch in ihren Höhlen; jede Muskel, jede Furche des Gesichtes zuckte in unsäglichen Wehe.

«Großvaterchen!» schrie Sonja verzweifelt, «was ist Ihnen geschehen, Großvaterchen?»

«O Gott! o Gott! stammelte leise der Alte, die Hand schüttelnd, wie ein Vogel den durchschossenen Flügel schwenkt — und mit voller Wucht stürzte er plötzlich zu Boden.

Nikolaj eilte hin und hielt ihm die Hand aufs Herz. Es regte sich nicht mehr. Auch der Puls stand still. Nur das rechte Auge bewegte sich noch zwinkernd. Das linke war mit dem vollen Ausdruck der Furcht und des Hasses erstarzt.

Der alte Mann war tot...

für einen Augenblick tauchte in ihm ein Zweifel auf: Wenn ihnen aber die Überraschung kein Vergnügen macht, wie dann? Es sind ja Leute der neuen Generation. Leute mit neuen Anschauungen und Gründen. Vielleicht werden sie gar nicht verstehen

## Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Jänner.

Der Budgetausschuss der österreichischen Delegation genehmigte heute zunächst den Bericht des Abgeordneten Dr. Sustersic über den Oktupationskredit, weiters das Marine-Budget.

Aus Wien, 27. Jänner, wird gemeldet: Beim gestrigen Hofball wurde während des Cercle auch der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Professor Kaiser von Seiner Majestät durch ein längeres Gespräch ausgezeichnet. Seine Majestät wandte sich an den Vizepräsidenten mit folgenden Worten: «Ich folge den Verhandlungen der Delegation mit großer Aufmerksamkeit und habe mit Freude wahrgenommen, daß die Debatten sachlich geführt werden und die Arbeiten einen raschen Fortgang nehmen. Ich kann aber nicht verstehen, warum die Deutschen über den Reservat-Erlaß des Kriegsministers sich beunruhigt fühlen.» Professor Kaiser: «Die Beunruhigung der Deutschen ist darauf zurückzuführen, daß in diesem Reservat-Erlaß auch die Bestimmung enthalten ist, daß bei den Unteroffizieren die Kenntnis der deutschen Sprache nicht mehr unbedingt gefordert wird.» Seine Majestät: «Das war doch immer so, und läßt sich auch nicht leicht ändern.» Vizepräsident: «Es ist aber sehr zu befürchten, daß unter diesen Umständen auch die Reserve- und Landwehr-Offiziere sich nicht mehr die Kenntnis der deutschen Sprache aneignen werden.» Das Gespräch wendete sich nun wieder den Delegationsverhandlungen zu, wobei der Monarch der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Arbeiten der Delegation zu einem befriedigenden Resultat führen werden. Professor Kaiser entgegnete: «Der Budget-Ausschuss wird noch im Laufe dieser Woche seine Arbeiten beendigen. Der Beratung im Plenum steht dann nichts mehr im Wege.» Seine Majestät erwähnte noch, daß die Ungarn nächste Woche nach Wien kommen und daß er von Herzen wünsche, daß die Verhandlungen zu einem geistlichen Abschluß gelangen mögen. Damit war das Gespräch beendet.

Die «Politik» meldet aus Wien: Mit Rücksicht darauf, daß das diesjährige Rekrutenkontingent vom Parlamente demnächst angesprochen werden muß, wird der Reichsrat spätestens in der ersten Hälfte des Monates März einberufen werden. Die Militärverwaltung legt natürlich großes Gewicht darauf, daß die Rekrutenvorlage, wie alljährlich, auch biesmal rechtzeitig auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses erscheint. Der Kriegsminister hat sich zwar redlich bemüht, durch seine Sprachenerlässe gute Dispositionen für eine ungehinderte Durchberatung der erwähnten Militärvorlage zu treffen, doch ist es sehr zweifelhaft, ob die Jungzeichen überhaupt welche Regierungsvorlage immer von der Obstruktion ausschalten werden, da bekanntlich ihr Beschluß dahin lautet, die Obstruktion auf der ganzen Linie fortzusetzen.

Die «Wiener Allgemeine Zeitung» bemerkt, schon der Verlauf der ersten Sitzung des mährischen Ausschusses habe die hoherfreudliche Tatsache ergeben, daß es den Vertretern beider Teile durchaus ernst um die Sache sei. Aus den Erklärungen der einzelnen Redner habe es deutlich herausgestanden, daß man auf beiden Seiten des unfruchtbaren Haders müde geworden. Wenn es gelinge, den kleinen mähr-

schen Frieden zu perfektionieren, werde damit auch die Richtschnur für das Angriffnehmen des großen Parlamentsfriedens gegeben sein.

Man meldet aus Budapest: Von oppositionellen Abgeordneten und Blättern wird der Gedanke irgend eines erst näher zu erörternden Paktes sämtlicher Parteien behutsam Herstellung des Parlaments für die nächsten lanciert. Den lebhaftesten Anklag findet dieser Gedanke bei der Obstruktionsgruppe und deren verkappten Helfershelfern, was bezeichnend genug ist. Alldem gegenüber sei versichert, daß die Regierung derlei Pläne vollständig fernsteht. Die Verzögerungen und Erwägungen haben lange genug gedauert. Die Regierung wird die Taktik neuer Verschleppungen nicht fördern, sondern ihrer Wege geradeaus gehen und es der Opposition überlassen, die Konsequenzen für sich abzuleiten.

In Dänemark stellen sich dem Zustandekommen zweier wichtiger Reformen, über die der Reichstag in dieser Session beschließen sollte, schwere Hindernisse entgegen. Wie der «Frank. Ztg.» aus Kopenhagen geschrieben wird, hat die Vorlage über die Erweiterung des Gemeindewahlrechtes das Landsting einem Ausschusse überwiesen, nachdem sowohl die Rechte als die Freikonservativen gegen die Aufhebung der zwei Wählerklassen entschieden protestiert hatten. Bezüglich der Gerichtsreform hat der Justizminister erklärt, die Vorlage sei mit den Änderungen, die das Landsting an dem Entwurf vorgenommen hat, unausführbar. Die Streitpunkte beziehen sich auf folgende Fragen: Soll die Wahl der Föry-Mitglieder von der Bevölkerung vorgenommen werden, wie das Fölething, oder von den Behörden, wie das Landsting verlangt; bei welchen Straffällen soll das Förysystem angewandt werden und zu welchem Zeitpunkte sollen die Angeklagten einen Verteidiger erhalten? Daß es im gemeinsamen Ausschusse gelingen sollte, die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, gilt als sehr zweifelhaft.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein Papstbild aus Schmetterlingsflügeln.) Mr. Fred Kempel, ein in Milwaukee ansässiger Künstler, hat dem Papst Pius X. dessen aus Schmetterlingsflügeln zusammengestelltes Porträt als Weihnachtsgeschenk übermittelt. Der Künstler hat zu diesem 30 Zoll hohen Bild 5000 Schmetterlingsflügel verwendet.

— (Kreuz und Halbmond.) Der Oberbeizirkarzt von Mährisch-Schönberg, Dr. Ludwig Schwarz, erzählt in der «Wiener Med. Wochenschr.» eine interessante Episode aus dem Oktupationsgebiet, die als Illustration dafür dienen kann, wie bei den Mohammedanern die Durchführung der Impfung auf Schwierigkeiten stieß. Er schreibt: «Im Jahre 1883 war ich als Militärarzt in Blasenica im östlichen Bosnien stationiert und hatte, da ein Civilarzt im Bezirk nicht ansässig war, die Impfung der Zivilbevölkerung durchzuführen. Hierbei erschienen ansäuglich ausschließlich christliche Impfslinge, während sich die mohammedanischen Parteien fernhielten. Als ich mich bei den mohammedanischen Honoratioren nach dem Grunde ihrer Abneigung gegen die Impfung erkundigte, erfuhr ich, daß sie ihren Kindern keine Kreuzschnitte machen lassen wollten. Mein Vorgänger hatte

geschlossen und die schweren Eisenriegel wieder vorgeschnitten worden, als Barchester sich wie ein Verzweifelter auf den Stuhl fallen ließ. Laut aufschluchzend warf er die Arme auf den Tisch und verbarg sein Antlitz. Die Spannkraft und hoffnungsvolle Zuverlässigkeit seiner Natur hatten in letzter Stunde ihn gänzlich verlassen. Sein Gemüt war zerrissen von herbem Weh, denn niemand schien mit ihm zu fühlen oder über seine entsetzliche Lage sich ummer zu machen. Seine Mutter hatte ihm noch nicht eine Zeile geschrieben, und Eva hatte ihn, trotz ihrer heissen Liebesbeteuerungen, auch nicht wieder besucht. Dick war ebenso wenig gekommen, und selbst sein alter Freund, der gute Pastor Lister, hatte sich seit jenem Tage, an welchem er Eva begleitet hatte, nicht wieder sehen lassen. Es war ein bitteres Gefühl, sich wie einen Ausgestoßenen betrachten zu müssen, vergessen selbst von den wenigen Freunden, die er besaß. Und große Tränen quollen jetzt aus seinen Augen und strömten ungehindert herab über seine bleichen Wangen.

## Vierundzwanzigstes Kapitel.

Der Geheimpolizist ließ bei seiner Ankunft auf dem Schlosse Miss Barchester sogleich um eine Unterredung ersuchen. Brookes führte ihn zu ihr ins Bibliothekszimmer.

«Mr. Knowles», rief Lallie ihm mit leuchtenden Augen entgegen, «was ist der Zweck Ihres Besuches? Ist mein geliebter Bruder frei? Wird er nach Hause kommen? Ich erwarte zuversichtlich, gute Nachrichten von Ihnen zu vernehmen.»

nämlich nach der Kreuzschnitmethode geimpft und die Türken witterten dahinter eine ihrem Glauben abträgliche Praktik. Lachend entgegnete ich, daß ich auf Wunsch bereit bin, Halbmondschnitte zu machen, und lud die Türken ein, zuzuschauen. Ich impfte nach der Schmetterlingsmethode, und als dies die Türken sahen, war ihre Neigung mit einem Schlag verschwunden und es blieb in jenem Jahre im Orte Blasenica nicht ein einziger Kind ungeimpft.

— (Wie die Astors zu ihren Millionen kamen.) In der letzten Nummer der «Good Word» befindet sich die folgende Notiz: Es war ein Glück für John Jakob Astor, daß er als Knabe die Flöte spielen lernte. Als er als Zwischendeckpassagier nach Amerika auswanderte, nahm er auch einige Flöten mit sich, sobald er gelandet war und sich mit den neuen Bedingungen vertraut gemacht hatte, begann er den Handel gegen den Austausch von Fellen eins aufzuspielen. Seine Flöten waren damals in den Staaten sehr beliebt und der junge Mann sammelte in kurzer Zeit einen großen Vermögen. Sobald er diesen verkaufte, legte er sein Geld in Ländereien an. Er kaufte zu einigen Shillingen überall große Ländereien an jener Stelle, wo sich New-York erhebt. Dieser Umsicht und Kaufmännischen Tüchtigkeit seines Großvaters verdankt William Waldorf Astor (der heutige Eigentümer der «Wall Street Gazette» und Besitzer von Cliveden, einem der reichsten Landhäuser in der englischen Grafschaft Buckinghamshire) sein unermessliches Vermögen, das auf 40 bis 60 Millionen Pfund Sterling beziffert wird.

— (Maler und Affe.) Der verstorbene Maler Gérôme war sehr gewissenhaft und streng gegen sich selbst. Von Zeit zu Zeit nahm er seine Skizzen durch einen Teil, manchmal zwei Drittel und legte sie geretteten in eine Mappe. Eines Tages bot sich ein betrübendes Schauspiel. Er hatte einen Schimpanse auf den er stolz war und den er gern seinen Freunden als äußerst intelligent vorspielte. Dieser Hausschimpanse prüfte eines Tages, gerade als Gérôme das Atelier betrat, sorgfältig die Zeichnungen der «guten Mappe» und hatte schon eine Menge in Fetzen gerissen. Da Gérôme ärgerlich: «Das Vieh ist noch schwerer zu stricken, als ich selbst.»

— (Moderne Räuber.) Aus London geschrieben: Drei Sproßlinge einer hoch vornehmsten Familie, die ihren Sitz auf dem Lande hat, kamen den Gedanken, einmal eine der romantischen Räubergeschichten, von denen man in englischen Novellen so praktisch durchzumachen. Man beschloß, eine Kutsche zu überfallen; die drei Amateurräuber, eine junge Dame von fünfzehn Jahren und ihre zwei ebenfalls in jugendlichem Alter stehenden Brüder, maskierten sich, bewaffneten sich mit Zimmerpistolen und machten sich auf den Weg. Sie legten sich in ein Gebüsch in den Hinterhalt, durch das, wie sie wußten, eine Gutssnachbarin ihrer Tochter durchfahren sollte. Diesen beiden Damen die Juwelen abzunehmen, war der Sinn der ganzen Sache. Der Wagen der beiden Damen kam denn rechtzeitig, und aus dem Gebüsch sprengte die als Masken verkleidete junge Dame hervor und versperrte dem Wagen den Weg. Gleichzeitig erschienen die beiden anderen Räuber mit erhobenen Pistolen rechts und links vom Wagen und forderten die Auslieferung der Wertsachen. Wäre schön und programmatisch verlaufen, wenn sich dumme Kutscher des Wagens in die Romantik der

Mit einer Handbewegung wehrte der Detektiv dem Strom ihrer Fragen.

«Ehe ich auf eine Frage Antwort gebe, wollen Sie mir erlauben, gnädiges Fräulein, selbst zuerst einige an Sie zu richten. Doch möchte ich Sie bitten, zu bestreben, mit voller Überlegung und Klarheit die Fragen, welche ich Ihnen vorlegen werde, zu beantworten.»

Lallie setzte sich schweigend nieder und sah die Hände wie zum Gebet.

«Allen Ihren Wünschen will ich aufs wissenschaftlichste gerecht werden», versicherte sie in einer Unterwürfigkeit, die das gute Herz des Mannes bewegte. «Ich will nur an das denken, was Sie wissen wünschen, und nicht eher selbst etwas fragen als bis ich Ihnen auf alles Antwort gegeben habe.»

«Ganz recht, gnädiges Fräulein, jetzt versteht mir», fuhr er nun im Geschäftszone fort, «er Sie an jenem Abend, an welchem Mrs. Morris ermordet wurde, am Parkpörtchen, das am von Coombe-Hill auf die Felder mündet, getroffen.»

«Ja», bestätigte Lallie, «das ist auch so. war nach dem Diner in den Park gegangen und dorthin geraten.»

«Es muß ungefähr zehn Minuten nach 9 gewesen sein, als Lord Barchester Sie dort fand. So lange hatten Sie denn schon dort gestanden?»

«Ich denke, so gegen zehn Minuten mögen gewesen sein», erwiderte sie nach kurzem Bestimmen, «länger war es gewiß nicht.»

## Lea.

Roman von C. G. Sanderson.

Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von A. Brauner.

(79. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

«Aber sicherlich würde Miss Barchester die Bedeutung dieses Umstandes erkannt und sich darüber gefaßt haben!» warf Knowles ein. «Sie hat doch gewiß Tollemaches Aussagen im Verhöre gelesen und sollte, selbst zu Ihnen, nichts davon erwähnt haben?»

«Näheres, Einzelheiten des Falles, weiß sie gar nicht; sie weiß nur, daß ich mich in der Untersuchungshaft befinde. Ich habe nämlich dem Hofmeister gemessenen Befehl zugehen lassen, daß ihr alle Zeitungen vorenthalten werden sollten, weil in einigen Andeutungen auf unseren verstorbenen Vater standen», fügte Barchester erklärend hinzu, «die sie nicht lesen sollte.»

«Es ist gewiß nicht zuviel behauptet, wenn ich sage, daß von Miss Barchesters Mitteilung Ihre Ehre, Ihr guter Name, ja selbst Ihr Leben abhängt. Heute noch werde ich wegen Ergründung dieses hochwichtigen Punktes zu dem gnädigen Fräulein gehen. Dass Sie zu keinem Besucher etwas von dem erwähnen werden, was ich Ihrer Vorsicht in Bezug auf Tollemache anvertraut habe, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen», meinte der Detektive, indem er mit einer tiefen Verbeugung sich von dem Gefangenen verabschiedete.

Raum war die Tür hinter dem Geheimpolizisten

gangenen Seiten hätte zurückversetzen können. So verdarb er den ganzen Spaß. Er drehte nämlich seine Peitsche um und hielt einen der jungen Herren mit einem Hieb über den Kopf vom Gaul, versegte dann seinen Pferden einen zweiten Hieb und überritt auf ein Haar die junge Räuberin, und so kam aus dem ganzen Anschlage nichts weiter heraus, als daß einer der jungen Räuber für alle Zeit eine Narbe an der Stirne tragen wird.

— (Die Leistungen eines Rechenkünstlers.) Aus Paris wird berichtet: Vor etwa zehn Jahren versegten die verblüffenden Leistungen des jungen Rechenkünstlers Diamandi die gelehrte Welt in Erstaunen. Mehrere Gelehrte, Aerzte und Physiologen — besonders Charcot und Alfred Binet — untersuchten damals Diamandi und versuchten, eine Erklärung für seine außerordentlichen Fähigkeiten zu finden. Diamandi ist jetzt ein Mann geworden und versucht, sich heute selbst zu erklären. Dr. Henri de Rothschild veranstaltete daher vor wenigen Tagen in Paris vor einem Kreise von eingeladenen einer neuen Reihe von Experimenten mit dem griechischen Rechenkünstler. Bourlet, Professor der Mathematik, überwachte und leitete die Experimente. Diamandi erklärte, daß es zwei Arten von Gedächtnis gäbe, das auditive und das visuelle. Ihn selbst leitet ausschließlich das visuelle bei seinen Rechnungen. Erinnerungen im eigentlichen Sinne hat er nicht, sondern nachdem er die Zahlen gelesen hat, die man vor seinen Augen ausschreibt, überträgt er das Bild davon gleichsam auf eine zweite innere Tafel, wobei er die Augen geschlossen hält, und an der Hand dieses innerlichen Ablesebogens geht er an die verschiedenartigsten Rechnungen und führt so unglaublich komplizierte Rechenoperationen aus. Man zeigt ihm z. B. ein Quadrat mit fünf Zahlen; er sieht es einen Augenblick an, wendet sich dann ab und zählt die Ziffern eine nach der anderen auf in allen Richtungen des Quadrates. Man fragt ihn, wie viel Tage, Stunden, Minuten, Sekunden 600 Jahre haben: die Multiplikatoren und Multiplikanten reihen sich sofort auf der Tafel seines Gedächtnisses auf; er sieht sie, wie er sagt, und nach einer Minute gibt er das Resultat ohne Zögern an. Auf dieselbe Weise, immer mit geschlossenen Augen, zieht er aus einer zehn- oder zwölfstelligen Zahl die Quadratwurzel, Kubikwurzel und vierte Wurzel. Er hat einen Kalender zusammengestellt, nach dem man den entsprechenden Tag von gleichviel welchem Datum angeben kann, vom Jahre 1700 bis zum Ende dieses Jahrhunderts, und da er das Bild dieses Kalenders in sich trägt, so genügt es, daß man ihn fragt: Auf welchen Tag fiel der 20. Februar 1811? um bei ihm ein innerliches Ablesen in seinem Gedächtnis zu veranlassen, und er antwortet, ohne sich je zu irren. Im Laufe dieser merkwürdigen Sitzung hatten sich drei Tafeln mit Zahlen bedeckt. Um Ihnen zu beweisen, erklärte Diamandi, daß ich jetzt alle diese Ziffern inne habe, werde ich sie Ihnen aufzählen. Er schloss die Augen und sagte lächelnd eine nach der anderen den Zahlen her, genau in der Reihenfolge, in der sie angeschrieben waren. Die Sitzung, die kaum eine Stunde dauerte, machte natürlich auf die Zuschauer einen großen Eindruck.

— (Opfer des Londoner Nebels.) Aus London wird berichtet: Der starke Nebel von Freitag und Samstag hat zwar die Hospitäler mit Leuten gefüllt, die übersahen wurden oder sonst Schaden erlitten, aber schwerere Unglücksfälle waren glücklicherweise weniger zahlreich, als bei solchen Gelegenheiten üblich ist. Auf der Great Western Railway wurde ein Bahnbeamter von

„Haben Sie während Ihres Dorthins jemand vorübergehen sehen?“

„Jawohl.“

„Wirklich?“ rief der Detektive, fast unfähig, seine Erregung zu bemeistern.

„Jawohl“, wiederholte Lassie mit Nachdruck.

„Warum wünschen Sie das zu wissen?“

„Den Grund lassen Sie sich nicht kümmern, sondern sagen Sie mir lieber, nach welcher Richtung die Person ging.“

„Nach dem Gottesacker zu, und sie kam von Coombe-Hill.“

„Ging sie rasch?“

„Ja, er schien in großer Eile zu sein, daß ich mir deutlich erinnerlich.“

„War es ein Fremder oder jemand, den Sie kennen?“

„Jemand, den ich kenne.“

„Sind Sie dessen ganz sicher, gnädiges Fräulein?“

„Kann auch gar kein Zweifel darüber obwalten?“

„Nicht der leiseste. Es war ein ganz heller Abend, und er ging so nahe an mir vorüber, daß ich ihn ganz deutlich sah; mich aber hat er nicht bemerkt.“

„Wirklich? Und könnten Sie, wenn es sein müßte, auf seine Identität einen Eid ablegen? Ich drücke mich etwas stark aus, weil die Sache von schwerwiegender Bedeutung ist, sehen Sie.“

„Jawohl, ich könnte darauf schwören! rief Lassie und stand in der sie jäh packenden Erregung vom Stuhle auf.“

einem Buge, den er nicht sah, getötet. In Greenwich stieg der Kapitän eines Segelschiffes an der vom Kai herunterführenden Treppe vorbei und schlug so fest auf das Deck seines Schiffes auf, daß er nach wenigen Minuten starb. Ferner ließen zwei Arbeiter in das Wasser und ertranken. Ein Eisenbahnzug, der von London Bridge mit Verspätung abfuhr, wurde von einem Buge von Victoria angetanzt. Zwei Damen erlitten schwere Verletzungen. Auch bei Clapham Junction und auf einer Station der London und North Western Railway kam es zu Zusammenstößen von Passagierzügen. In allen Fällen ließen diese Zusammenstöße ohne große Verluste ab, da bei starkem Nebel die Fahrgeschwindigkeit der Züge natürlich sehr vermindert wird.

— (Menschenfresserei im Lager des Mullah.) Überläufer aus dem Lager des Mullah haben in Obbia, Galadi, Boholle und Burao erzählt, daß im Lager des Mullah Menschenfresserei um sich greife. Man glaubte anfangs, diesen Erzählungen keine Bedeutung beizumessen zu sollen. Sie wiederholten sich aber mit einer so genauen Schildderung der Einzelheiten, daß an der Tatsache nicht mehr zu zweifeln ist. Ein Somali namens Hugeli war auf Befehl des Mullah hingerichtet worden, und die Trophäen des Mullah aßen die Leiche. Der Mullah glaubte, die Greuelstat dadurch zu bestrafen und auf die Menschenfresser abhendend zu wirken, daß er verschiedene Weiber, die sich bei der Menschenfresserei besonders hervorgetan hatten, ergreifen und töpfen ließ. Dies wirkte aber keineswegs abschreckend, sondern die Trophäen lohnten diese Weiber und verzehrten sie ebenso.

— (Eine heitere Geschichte) erlebte kürzlich eine Firma in München. Diese sandte vor einiger Zeit an einen größeren Grundbesitzer in der Provinz ein Probesäckchen «Marsöl», das bekanntlich vielsach für Schuhe und Lederzeug verwendet wird, um es geschmeidig und wasserdicht zu machen. Auf die spätere Anfrage hin, wie das Öl entsprochen habe, erwiderte der Biedere wörtlich: «Das gesandte Marsöl hat mir sehr zugestanden, noch nie vorher hat der „Salat“ so würzig geschmeckt. Nur ist mir nicht klar, welchen Zweck der beigelegte Binsel haben soll.» Die Antwort hierauf soll ihm die Firma auch wirklich schuldig geblieben sein.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) Der Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter, Doktor der gesamten Heilkunde Gottfried Nickl des Divisionsartillerie-Regiments Nr. 7 wurde zum provisorischen Korvetten-Arzte ernannt.

— (Die nächste öffentliche Weinloft) im heutigen Landesweinkeller findet Montag, den 1. Februar, von 7 bis 10 Uhr abends statt. Seit der letzten Kost sind etliche neue ausgezeichnete Unterkrainerweinsorten angelommen, die demnächst zur Kost gelangen. Somit sind jetzt wieder allerlei Typen von kroatischen Weinen verschiedenen Alters, und zwar ein bis 24jährige, darunter auch Süßweine, vorhanden, die von den betreffenden Produzenten gerne an den Käufer gebracht würden. Um den Keller möglichst hell zu beleuchten und den Lampenrauch zu vermeiden, sah man sich genötigt, das elektrische Licht einzuführen. Es funktioniert tadellos.

— m —

— (Der erste Haussitzerverein in Laibach) hält morgen abends halb 8 Uhr im kleinen Saale des «Mestni Dom» seine ordentliche Hauptversammlung ab. Die Vereinsmitglieder werden darauf aufmerksam gemacht.

«Und nun sagen Sie mir nur noch, wer der Herr war!»

«Mr. Tollemache, ein Freund meines zweiten Bruders, den ich aber gar nicht leiden kann.» —

Lea saß allein daheim in ihrer Küche. Es war schon spät, und die Frau, welche des Nachts bei ihr blieb, war bereits schlafen gegangen. Eine Reihe von Tagen war seit dem zweiten Besuch des Detektives auf Coombe-Hall verschlossen. Auf dem Rückweg von dort hatte er in der Cottage-Farm vorgesprochen und Lea von der wichtigen Mitteilung, die er von Miss Barchester erhalten, unterrichtet und ihr auch gleichzeitig gesagt, daß er auf unbestimmte Zeit, möglicherweise lange, von Coombe abwesend sein werde; bei seiner Rückkehr werde er sie aber unverzüglich aufsuchen. Am heutigen Abend, hatte er sie brieftisch benachrichtigt, möchte sie ihn erwarten. Das Glück wäre ihm in seinen Nachforschungen wider Erwarten günstig gewesen, so daß er früher, als er gehofft, zurückkommen könnte.

Mit auf dem Schoße gefalteten Händen saß Lea regungslos in Gedanken versunken da. In drei Tagen würden die Schwurgerichtssitzungen eröffnet, und der Detektive hatte sich in seinem Schreiben dahin ausgesprochen, Lord Barchester werde sich, wenn Tollemaches Schuld schließlich auch erkannt werden würde, doch der Schmach eines öffentlichen Verhöres unterwerfen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Geschworenenauslösung.) Gestern fand beim I. k. Landesgerichte Laibach die Auslösung der Geschworenen statt. Hauptgeschworene sind die Herren: Valentin Accetto, Maurer und Besitzer in Laibach; August Agnola, Glaser in Laibach; Josef Böhm, Sparlasseadunkt in Laibach; Johann Černe, Fleischhauer und Besitzer in Laibach; Johann Česnik, Handlungskomponist in Laibach; Lorenz Česnovar, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Franz Celestina, Holzhändler in Medija (Vittai); Johann Dachs, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Josef Delleva, Besitzer in Adelsberg; August Drulak, Notariatskandidat in Laibach; Heinrich Grabrijan, Besitzer in Wippach; Karl Hribar, Fabrikant und Besitzer in Laibach; Anton Hrovatin, Besitzer in Wippach; Bartholomäus Janša, Besitzer in Laibach; Johann Janša, Gastwirt in Brgau bei Radmannsdorf; Egidius Jeglič, Kaufmann und Besitzer in Selo bei Radmannsdorf; Johann Kregar, Gürtler in Laibach; Philipp Kavčič, Gastwirt und Besitzer in Prävald; Franz Krenner, Privatier in Kainburg; Johann Kanc, Besitzer in Podsmreč bei Laibach; Karl Lapajne, Kaufmann in Idria; Franz Mally, Fabrikant und Besitzer in Laibach; Andreas Mauer, Besitzer in Sagor; Jakob Martinčič, Schlosser und Besitzer in Laibach; Johann Mihevc, Spediteur und Besitzer in Čevica (Boitsch); Franz Modic, Besitzer in Bohovo (Bezirk Laas); Alois Persche, Kaufmann in Laibach; Ferdinand Pollak, Handelsmann in Kainburg; Franz Perko, Fleischhauer, Wirt und Besitzer in Neumarkt; Josef Pogorečnik, Schneider und Besitzer in Radmannsdorf; Jakob Premon, Oberkonditör i. R. in Mosle bei Laibach; Anton Povše, Besitzer in Unter-Siška; Paul Seemann, Fabrikant in Laibach; Alois Slatnar, Buchdruckereibesitzer in Stein; Franz Stupica, Kaufmann in Laibach, und Johann Terpinc, Gastwirt und Hausbesitzer in Stein. — Ergänzungsgeschworene sind die Herren: Franz Cotman, Besitzer; Franz Kavčič, Eisenbahnkonditör i. R. und Besitzer; Franz Lestnik, Besitzer; Franz Lovše, Fleischhauer; Johann Mergel, Besitzer; Simon Praprotnik, Tischler und Besitzer; Jakob Sonc, Besitzer; Johann Taborški, Besitzer; Anton Tešak, Gastwirt und Besitzer — alle in Laibach.

— (Der Volksbewegung in Kroatien) Im politischen Bezirk Adelsberg (41.912 Einwohner) wurden im IV. Quartal des abgelaufenen Jahres 57 Chöre geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 375, jene der Verstorbenen auf 222, darunter 86 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis 70 Jahren erreichten 39, über 70 Jahren 48 Personen. Todesursachen waren bei 23 angeborene Lebenschwäche, bei 28 Tuberkulose, bei 18 Dungenentzündung, bei 7 Diphtherie, bei 5 Typhus, bei 6 Gehirnabschluß, bei 10 organische Herzfehler, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind auf verschiedene Weise 5 Personen. Es ereignete sich ein Selbstmord, dagegen kein Mord oder Totschlag. — Im ganzen Jahre 1903 fanden in diesem Bezirk 263 Eheschließungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 1558, die der Verstorbenen auf 998.

— (Über die Erziehung und Don Bosco.) Anlässlich des Festages des heil. Franz von Sales, des Patrons der salesianischen Gesellschaft, wird der aus Wien hier neu eingetroffene Pater Josef Schröder S. J. Sonntag, den 31. d. M., um halb 4 Uhr nachmittag in der Ursulinerinnenkirche eine Konferenz über die Erziehung und den Gründen der salesianischen Gesellschaft, Don Bosco, halten. Bei dieser Konferenz werden auch mittels Büchse milde Gaben für die salesianische Anstalt in Kroatien zur Rettung und Erziehung verwahrloster Knaben abgesammelt und in der Sakristei Abonnements auf die in Turin erscheinenden «Salesianischen Nachrichten» (deutsche Ausgabe) entgegengenommen werden.

— (Faschingschronik.) Die Handwerker von Sagor und Umgebung veranstalten Sonntag, den 31. d. M., abends 7 Uhr im Gasthause der Frau Maria Medved in Sagor ein Handwerkerkränzchen, bei welchem die heimische Streichklappe die Musik besorgen wird. Eintrittsgebühr per Person 40 h, für Familien 80 h. — Die freiwillige Feuerwehr in Vittai veranstaltet ihr obligates Faschingskränzchen am 1. Februar im Gasthause «Zur Post» in Grazdorf bei Vittai. Die Tanzmusik besorgt das Salonorchester von Sagor. Beginn 8 Uhr abends. — ik.

— (Im Alpenparadies.) Unter diesem Titel veranstaltet die Citalmica in Stein am 2. Februar um 8 Uhr abends im Vereinsaal ein Maskenfest, zu welchem sich bereits verschiedene Nachtwärmer gemeldet haben. Um Mitternacht bringt ein Octett von Feen und Berggeistern eine eigens für das Alpenparadies verfaßte Komposition zum Vortrage; hierauf erfolgt der Maskenzug. Die Tanzmusik wird vom Orchester der Stadtkapelle besorgt werden. — Eintrittsgebühr für maskierte Mitglieder 80 h, für maskierte Nichtmitglieder 1 K; unmaskierte Besucher zahlen nebst der Eintrittsgebühr eine Strafe von 40 h. — Karten sind bei Herrn Ivo Kozelj sowie abends an der Kasse zu haben.

— (Frühjahrswaffenübungen.) Eine Mannschaft des Heeres, bzw. der Landwehr, welche heuer waffenübungspflichtig ist und zu den Frühjahrs-Waffenübungen einzurücken wünscht, wird darauf aufmerksam gemacht, daß sie ehe baldig ist darum bittlich wird, da später einlangende Besuche seitens der betreffenden Kommandos nicht berücksichtigt werden könnten.

—ik.

— (Kroatische Akademiker in Laibach.) Wir erhalten nachstehende Mitteilung: Am 3. Februar treffen kroatische Akademiker und sonstige Gäste in Laibach ein. Für den Empfang derselben wurde vorläufig folgendes Programm festgesetzt: Am 3. Februar um halb 1 Uhr nachmittags Empfang seitens der nationalen Vereine am Südbahnhofe. Nach Ankunft des Zuges ein Vortrag der vereinigten Gesangvereine, hierauf die üblichen Willkommensgrüße, dann Abfahrt der Kroaten mit Wagen in die ihnen zur Verfügung gestellten Wohnungen. Um 2 Uhr nachmittags gemeinsames Essen der beim Abendkonzert Mitwirkenden in der Restauration des «Narodni Dom». Abends unter dem Protektorat der «Glasbena Matica» ein Konzert mit Tanz im großen Saale des «Narodni Dom». — Sollte es den kroatischen Gästen möglich sein, ihren Aufenthalt in Laibach noch auf den nächsten Tag zu verlängern — worüber sie sich bisher noch nicht bestimmt äußern konnten — so findet abends ihnen zu Ehren eine Theatervorstellung statt. Tagüber unter Führung der slovenischen Akademiker Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt.

— (Ein Konzert zu Gunsten des Chrill- und Methodvereines) wird unter dem Protektorat der «Glasbena Matica» und des Chrill- und Methodvereines am 3. Februar, 8 Uhr abends, im großen Saale des «Narodni Dom» von dem Gesangs- und Tamburashenklub der kroatischen Akademiker «Mladost» aus Ugram veranstaltet werden. Programm: 1.) J. Hofbauer: «Vniz po matuškē po Volgē», Gesamchor. 2.) Ljinski-Pocházka: Auszug aus der Oper «Porin», Tamburashenchor. 3.) J. Stražnický: «Dodji zlato», für Klavier, Harmonium und Cello, kleiner Chor mit Tenorsolo (stud. iur. Herr Bonimir Jeretin) und Baritonsolo (stud. pharm. Herr L. Bodváček). 4.) Smetana-Macháč: «Dalibor», Tamburashenchor. 5 a) N. Rosenberg-Ružić: «San»; b) A. Nedvěd: «V ljubem si ostala kraju», kleiner Chor. 6.) Muhić-Horvat: «Slovenec in Hrvat» (Volkslieder und Chöre), Tamburashenchor. 7.) A. Foerster: «Slovo», Gesamchor. — Hierauf Tanz. — Eintrittskarten zu 4, 3, 2 und 1 K sind bei Herrn J. Lozar am Rathausplatz und vor dem Konzerte an der Kasse erhältlich.

— (Berichtigung.) Die gestrige Notiz «Berichtigung in den Ruhestand» berichtigen wir dahin, daß der I. I. Bezirkstierarzt Herr Rudolf Salloker in den zeitlichen Ruhestand versetzt wurde.

— (Im Hotel Elephant) findet übermorgen abends ein einmaliges Gaßspiel der Ronacherkräfte Franz Maier und Minna Walter statt. Eintrittsgebühr 80 h.

\* (Ein unredlicher Handlungsgeschäft.) Die städtische Polizei verhaftete gestern nachmittags den bei der Firma Michael Kastner am Burgplatz bedienten Handlungsgeschäft Ignaz B. Er hatte der Firma im Laufe seiner Dienstzeit einen größeren Geldbetrag entwendet. Der Verhaftete wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Maskenfest des «Slavec».) Der Kartenvorverkauf findet in den Handlungen des Herrn Fr. Čuden, Prešerengasse und Rathausplatz, sowie in der Trafik des Herrn Šešar, Schellenburggasse, statt. Wie im Vorjahr hat der Ausschuss auch heuer von persönlichen Einladungen der Honoratioren abgesehen. — Für das Maskenfest herrscht lebhaftes Interesse, so daß sich dasselbe zu einem veritablen Maskenjahrmarkt gestalten dürfte. Unter den angemeldeten Gruppen sind insbesondere ein großer Birkus mit einem dressierten Esel und einer eigenen Musikkapelle, weiters savoyische Bärenreiter und Marktbesucher in Nationalstracht hervorzuheben. In verschiedenen Buden werden Spielsachen und Marktwaren, in den Marktschenken die besten Erfrischungen erhältlich sein. Der ganze Saal soll in einen großen Marktplatz mit einem Musikpavillon umgestaltet werden.

— (Der Turnverein Sokol in Šiška) hält Sonntag um 10 Uhr vormittags im Vereinsturnsaal seine zweite Hauptversammlung ab.

— (Bodnits-Fest in Šiška.) Die Čitalnica in Unter-Šiška veranstaltet am 2. Februar in Kosslers Bierhalle ihre traditionelle Bodnits-Fest, bei welcher die hiesige Militärkapelle mitwirkt. Auf dem Programme stehen ein Prolog, Männerchor, das Singspiel «Vinska poizkušnja», endlich ein Tanzkränzchen. — Anfang 8 Uhr abends, Eintrittsgebühr für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1 K.

— (Die freiwillige Feuerwehr in Ober-Laibach) veranstaltet am 2. Februar in den Vokalitäten der dortigen Čitalnica eine Unterhaltung mit folgendem Programm: 1.) A. Hajdrih: Jadransko morje. 2.) J.

Ferjancič: Venec narodnih pesmi. 3.) J. N. Bartl: Nos. 4.) «Zmešnjava nad zmešnjava», Posse in fünf Akten. 5.) Freie Unterhaltung und Tanz. — Beginn um halb 8 Uhr abends. Eintrittspreise 2 K, 1 K 60 h, 80 h, für Mitglieder in Uniform 60 h.

— (Der Bürgermeister in Idria), Herr Dragotin Lepajne, Handelsmann in Idria, hat am 28. d. M. die Würde des Bürgermeisters niedergelegt. Er bekleidete das Bürgermeisteramt von Idria durch sieben Jahre. — R.

— (Identitätsfeststellung.) In der vor kurzem bei der Ortschaft Theresienhof nächst Littai im Saveflusse aufgesunkenen Leiche wurde angeblich der Arbeiter Andreas Barthián bzw. Justin aus Nadgoritz erkannt. Die fortgesetzten Erhebungen liefern indessen das Ergebnis, daß der Tot nicht mit Justin identisch ist. Vielmehr paßt die Beschreibung ganz auf den Taglöhner Alois Mešutar aus Favor, der am 24. November v. J. von der Brücke in Salloch in den Savefluß sprang und von den Wellen mitgerissen wurde. —ik.

\* (Nach Amerika.) Am 27. d. M. nachts sind vom hiesigen Südbahnhofe 17 Personen nach Amerika abgereist.

### Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Deutsche Bühne.) Welch ein gewaltiger Unterschied zwischen der geistvollen deutschen Märchenoper Humperdinck und der «Weisen Dame» des Franzosen Boieldieu! Dort alle Errungenschaften moderner Instrumentationskunst, die bewunderungswerte Entwicklung des Melos, Kontrapunkt im Orchesterabsatz in geistvoller Vertiefung, hier das Streben einzig darauf gerichtet, durch leichten Fluss der Melodie und des Rhythmus zu gesallen, nicht aber durch streng gearbeitetes aufzufallen. Die «Weise Dame» wandelt die ebene Bahn der alten französischen Spieloper, hält Spiel als Spiel und trachtet weder in die Geheimnisse des Kontrapunktes einzudringen, noch durch gehaltvollen Chorsatz zu leuchten und begnügt sich mit einer seichten Instrumentation, die nur Mittel zum Zweck ist. Dass diese Oper, die vereinst das Entzücken einer Generation bildete, nicht der Vergessenheit anheimgefallen ist, wie zahlreiche Werke ähnlicher Art, die dem Geschmack des sinkenden Tages huldigten, verdeckt sie ihrer liebenswürdigen Melodik und anspruchslosen Unmut, die sich in gesälligen, leicht faszinierenden und darum seinerzeit rasch populär gewordenen Musiknummern in geschlossener Form, Arien, Duett und dgl. kundgibt. Den Glanzpunkt der Oper bildet der zweite Akt mit der anmutigen Arie von der weisen Dame, dem reizvollen Duett und der Versteigerungsszene, die sich in dem Septett mit Chor sogar zu einer dramatischen Steigerung hinanschwingt. Das stark verblaßte Werk war mit Fleiß und Eifer vorbereitet worden und erfuhr eine brave, klappende Aufführung. Freilich, die flüchtige Grazie und leichte Unmut, die solchen Opern noch neuen Reiz verleihen kann, vermisste man zumelst; es drängte sich ein gewisser derberer Ton vor und wurde alles viel zu schwefällig angepaßt. Insbesondere ließ die Prosa den leichten Konversationsston gänzlich vermissen, es wurde von den Hauptpersonen mit einem Pathos beschworen, der eines klassischen Dramas würdig gewesen wäre. Die gesanglichen Darbietungen verdiensten warmes Lob; die Glanznummern gelangten durch Herrn Brandis und Fräulein Pleschner, mit Vorbehalt des früher Gesagten, wirkungsvoll zur Geltung, ihnen schlossen sich verdienstvoll die Herren Hagenauer und Maier, sowie die Damen Corelli und Binsenhofer an. Das Theater war sehr gut besucht und das Publikum anerkannte das Gute durch warmen Beifall. — Die Vorstellung zeichnete Seine I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand mit höchstener Unwesenheit aus.

— (Cerkveni Glasbenik.) Inhalt der 1. Nummer des 27. Jahrganges: 1) Das Motuproprio über die Kirchenmusik. 2) Ein Wink zur Aufbesserung unserer Organistengehalte. 3) «Missa pro defunctis.» 4) Büchertüten. 5) Verschiedene Mitteilungen. — Die Musikbeilage enthält sechs eucharistische Gesänge, welche der Komponist, Msgr. Franz Walczynski, dem Herausgeber des «Cerkveni Glasbenik», Prof. Johann Gujezda, gewidmet hat.

### Landwirtschaftliches.

#### Flaschenweine, deren Abziehen und Aufbewahren.

Manche Private pflegen ihren Wein gleich nach dem Einlangen in Flaschen zu füllen, ohne Rücksicht darauf, ob er schon klar, daher flaschenreif ist oder nicht. Es kommt daher nicht selten vor, daß bei solchen, zu früh in Flaschen abgezogenen und an ungeeigneten Orten lange aufbewahrten Weinen Veränderungen eintreten, die den Eigentümer ganz verblüffen und ihn sogar zu allerlei Vorwürfen verleiten. In den meisten Fällen trifft jedoch nicht den Lieferanten die Schuld, sondern unliebsamen Veränderungen sind die der Unkenntnis und dem unrichtigen Vorgehen beim Flaschenfüllen zuzuschreiben.

Wie soll der Wein in Flaschen abgezogen werden, damit er stets klar bleibe und seinen Geschmack nicht verändert beibehalte?

Junge, d. h. noch nicht flaschenreife Weine sind auf längere Zeit überhaupt nicht in Flaschen zu stellen, denn solche Weine, insbesondere die roten, bilden als bald einen Saft, welcher sich beim Ausschenken oder beim geringsten Anstoßen sofort hebt und den ganzen Inhalt trübt. Dester kommt es auch vor, daß ein solcher Wein, in warmem Raum aufbewahrt, in Flaschen nachträger wird als zur Zeit des Einfüllens und außerdem etliche zu voll gefüllte Flaschen springen, da der Wein inbegriffenweise in Gährung übergegangen ist. Nicht ganz klare Weine dürfen daher nur kurze Zeit in Flaschen aufbewahrt werden. Hat sich ein solcher Wein infolge langen Liegenlassens soweit abgesetzt, daß er der Flasche klar erscheint, so muß die Flasche bei Gebrauche sehr vorsichtig gehoben und auch der Weißer vorsichtig ausgeschüttet werden, wenn er klar werden soll. In diesem Falle verfährt man sogar bei den Weinen kurz vorher mittels eines Schlauches vorsichtig in eine andere Flasche umzugießen.

Die praktische Erprobung, ob ein Wein flaschenreif ist, erfolgt einfach dadurch, daß man eine mit dem entsprechenden Wein gefüllte Flasche leicht verkostet und einer warmen Stube 1 bis 3 Tage stehen läßt. Ein Wein, der noch nicht ganz flaschenreifen Weinen tritt in dieser Zeit sowohl eine Farben- als auch eine Geschmacksanänderung ein.

Einen stets klar bleibenden Wein, der auch bei Versenden oder bei langer Aufbewahrung in verschiedenen Räumen keine Veränderung erfährt, der also flaschenreif ist, kann man nur durch eine rationelle Manipulation gewinnen, was bei einer künstlichen Behandlung in ein bis zwei Jahren, bei einer gewöhnlichen Behandlung in ein bis zwei Jahren, bei einer gewöhnlichen Behandlung in ein bis vier Jahren erreicht werden kann.

Die gewöhnliche Manipulation besteht darin, daß man die Weine nicht mit Klärmitteln, wie Gelatine, Hauzenblase, Eiweiß u. dgl. öfter behandelt oder filtert, sondern sie nur oft mit der Lust in Berührung bringt. D. h. vom Fasse ins Faß abzieht, was die Reife des jungen Weines sehr beschleunigt. Nach jedem solchen regelrechten vorgenommenen Abzug wird der Wein klar und in der Farbe gelblicher. Die künstlich gealterten Weine werden außer dem mehrmaligen Abziehen mehrere bis dreimal mit den genannten Klärmitteln geschüttet oder filtriert. In allen Fällen müssen die jungen Weine im ersten Jahre wenigstens dreimal, im zweiten Jahre wenigstens zweimal, und im dritten Jahre wenigstens einmal, in Zwischenräumen von je drei, beziehungsweise sechs und zwölf Monaten, abgezogen werden. Geschönte Weine sind außerdem in ein bis vier Wochen nach jeder Schönung abzuziehen, damit sie von dem in dieser Zeit absehenden Trub befreit werden. Beitrütierte Weine entfällt der leichtgezogene Abzug, die trüben Teile schon im Filter, besonders bei den neuartigen Asbestfiltern, zurückbleiben.

(Schluß folgt)

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Büros

#### Die Lage in Ostasien.

Petersburg, 28. Jänner. Die russische Telegraphenagentur meldet: Unter dem Vorsitz des Großfürsten Alexandrowitsch fand heute vormittags eine Beratung über die den fernen Osten betreffenden Gelegenheiten statt. Zweck der Beratung war, Russland zur friedlichen Beilegung des Streites zwischen Russland und Japan zu suchen. Man kann annehmen, daß die Antwort Russlands auf die letzte japanische Note in der nächsten Zeit erfolgen wird.

London, 28. Jänner. Die «Times» meldet aus Tokio: Die Regierung beschloß, eine Kriegsfest durch Verdoppelung der Land- und Einkommensteuern zu erheben. Die Staatseinkünfte werden dadurch 44 Millionen Yen vermehrt.

London, 28. Jänner. Die «Times» meldet aus Söoul: Der japanische Konsul belligte sich dem Minister des Neubären über Diebstähle, die auf der Eisenbahnstrecke Söoul-Tusan begangen wurden, und drohte mit verschiedenen Maßnahmen, wenn der Konsul unfähig sein sollte, dem Räuberunwesen ein Ende zu machen.

London, 29. Jänner. Nach einer Pressedepesche aus Petersburg fand gestern unter dem Vorsitz des Zaren ein anderthalbstündiger Ministerrat statt, welcher die Antwort auf die japanische Note feststellte. Die Antwort dürfte nicht vor Samstag abgehen.

#### Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 28. Jänner. Nach einem telegraphischen Bericht des Generalkonsuls in Kapstadt dort von einer gefährlichen Lage und von Gewalttaten im Gebiete von Klettmanshop nichts bekannt. Nach einem in Kapstadt vorliegenden Telegramm dauert der Waffenstillstand mit den Boudewaarts je

Belgrad, 28. Jänner. Der erste Flügeladjutant des Königs, Oberstleutnant Dragetević, begibt sich nach Cetinje, um dem Fürsten Nikolaus die Thronbesteigung des Königs zu notifizieren.

Sofia, 28. Jänner. Das Sobranje hat in seiner heutigen Nachmittagssitzung das neue Preßgesetz in dritter Lesung angenommen.

Sofia, 28. Jänner. Die Regierung beabsichtigt, noch vor Ende der Session des Sobranje, welche wegen des großen Arbeitsmaterials wahrscheinlich über den 25. Jänner a. St. verlängert werden dürfte, eine Vorlage, betreffend einen weiteren außerordentlichen Kredit von beiläufig einer halben Million zur Unterstützung der Flüchtlinge einzubringen.

Berlin, 28. Jänner. Die »Nord. Allg. Ztg.« meldet aus Alekund: Es herrscht nirgends dumpfe Verzweiflung, vielmehr macht sich bereits eine hoffnungsvolle Stimmung bemerkbar. Die Abbrändler haben wieder Odbach gefunden. Von 13.000 Einwohnern haben 7000 die Nachbarorte aufgesucht. Der Schaden an Nationalvermögen wird mit 17.000.000 Kronen berechnet.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Um 25. Jänner. Wellisch, Jamnik, Wolf, Braun, Laufer, Warchalovský, Eisenberg, Kestle; Maher, Beer, Fuchs,

Trautmann, Lustig, Fischer R., Kohn, Reisende, Wien. — Wluchnowsky, Ing.; Blum, Kfm., Budapest. — Hefelberger, Aglar, Reisende; Dr. Wolf, Direktor, s. Bruder, Graz. — Gustin, Kfm., Agram. — Deutsch, Kfm., Warasdin. — Mally, Fabriant, s. Familie, Neumarkt. — Wolf, Ing., Pilzen. — Komposch, Bergdirektor, Gottschee. — Dr. Bnidarsic, f. f. Notar, Unterkain. — Fabian, Kfm., s. Frau, Ußling. — Hausbrandt, Kern, Kestle, Triest.

Am 26. Jänner. Wagenführer, Ing.; Morassa, Oberinspektor; Fräulein, Wolf, Schuster, Bach, Kestle; Blum, Frant, Weiner, Manheimer, Görner, Pollak, Schen, Stein, Geiser, Weisloß, Epstein, Pam, Rosenberg, Pollak, Neurath, Schwemburg, Fischer, Rotter, Schravsky, Schacherl, Reisender, Wien. — v. Mühlner, Privat, s. Fran, Nemtscheid. — Glück, Kfm., Kauzsa. — Stein, Reisender, Budapest. — Buchwald, Privat, Fabara. — Rojcevic, Pfarrer, Grahovo. — Morgenstern, Kfm., Triest. — Schulein, Kfm., Nürnberg. — Dr. Benedik, Regimentsarzt, Sarajevo. — Schaller, Inspektor, Villach. — Pollak, Reisender, Csakaturn. — Freund, Reisender, Prag.

### Berstorbene.

Am 27. Jänner. Maria Knez, Inwohnerin, 78 J., Zimmerergasse 3, Carcinoma uteri. — Franjiska Svetlin, Infektionsgattin, 29 J., Ravnitargasse 9, Tubercul. pulm.

Am 28. Jänner. Franz Kastrun, Arbeiter, 48 J., Kralauergasse 27, Lungentuberkulose nach Pleuritis.

### Im Civilspitale:

Um 25. Jänner. Maria Srbinc, Inwohnerin, 80 J., Marasmus senilis.

## Kurse an der Wiener Börse vom 28. Jänner 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Algemeine Staatsschuld.	Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Aktien.	Geld	Ware	Geld	Ware	
Einheitl. Rente in Roten Mai- November p. K. 4%.	100-60	100-80		100-60	100-80	Bodtr. allg. öst. in 50 J. verl. 4% R.-öster. Landes-Öpp. Mst. 4% Ost.-ung. Bank 40% jähr. verl.	99-6	100-60		2290	2300		2290	2300
„, Not. Febr.-Aug. pr. K. 4%.	100-60	100-80	Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%.	115-50	118-50	100-85 101-65 dlo. dlo. 50jähr. verl. 4% Sparkasse, 1. öst. 60 J., verl. 4%	100-85	101-80						
1854er Staatsloge 250 fl. 3%.	185-	185-	Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%.	119-25	120-25		100-85	101-80						
1866er „ 500 fl. 4%.	155-35	156-35	Franz-Josef.-B., Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%.	100-60	101-60		100-60	101-60						
1866er „ 100 fl. 4%.	185-	187-50	Gaisrath Karl Budweis. Bahn (div. St.) Silb. 4%.	100-60	101-60		100-60	101-60						
1866er „ 100 fl. 4%.	257-	261-	Borarberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%.	100-60	101-60		100-60	101-60						
Dom.-Pfandbr. a. 120 fl. 5%.	299-50	300-30	Borarberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%.	100-60	101-60		100-60	101-60						
Staatschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.														
Geldrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	119-05	119-25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	101-15	102-15	Transport-Unternehmungen.	2290	2300	Industrie-Unternehmungen.	2290	2300
Leherr. Goldrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% ung. Goldrente per Kasse	119-	119-20	Bodtr. allg. öst. in 50 J. verl. 4% R.-öster. Landes-Öpp. Mst. 4% dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	2290	2300			
„, Rente in Kronenwähr., fikt., 4%.	100-65	100-85	4% dlo. Rente in Kronenwähr., fikt., per Ultimo	100-65	100-85	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	Desterr. Nordwestbahn	2290	2300			
„, Rente, dlo. ver Ultimo 4%.	100-65	100-85	4% dlo. Rente in Kronenwähr., fikt., per Ultimo	100-65	100-85	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	Staatsbahn	2290	2300			
Desterr. Investitions-Rente, fikt., 3%.	93-20	93-40	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	93-20	93-40	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	Staatsbahn a 3% verl. Jann.-Juli	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo	119-	119-20	dlo. dlo. dlo. per Ultimo	100-85	101-80	120-20	2290	2300			
Globrente, fikt., 100 fl., per Kasse 4%.	120-65	120-85	4% dlo. dlo. dlo. per Ultimo											